

trigon-film

präsentiert

GILLES CARON
HISTOIRE D'UN REGARD

Ein Film von Mariana Otero
Frankreich, 2020



Mediendossier

VERLEIH
trigon-film

MEDIENKONTAKT
Kathrin Kocher | medien@trigon-film.org | 056 430 12 35

Bildmaterial: www.trigon-film.org

Kinostart DCH: 12. November 2020

CREDITS

Originaltitel	Gilles Caron – Histoire d'un regard
Regisseurin	Mariana Otero
Drehbuch	Mariana Otero, Jérôme Tonnerre
Montage	Agnès Bruckert
Kamera	Karine Aulnette, Hélène Louvart
Musik	Dominique Massa
Ton	Martin Sadoux
Ausstattung	Mila Preli
Produktion	Archipel 33
Land	Frankreich
Jahr	2020
Länge	93 Minuten
Sprache/UT	Französisch, Irisch, d/f

BESETZUNG – Dokumentarfilm

Marjolaine Caron
Ursula Duddy
Fiona Gallagher
John Hutton
Vincent Lemire
Dolores O'Grady
Robert Pledge
Diamantino Quintas

INHALT KURZ

Gilles Caron verschwand 1970 spurlos in Kambodscha. Kaum 30 Jahre alt, war der Fotograf einer der wichtigsten Zeugen seiner Zeit, berichtete über den Sechstagekrieg, den Mai 68, Vietnam. Mariana Otero machte sich auf die Suche nach dem Menschen, der Bilder hinterliess, die es zu entschlüsseln galt, und bringt uns Carons Blick, seine Perspektive nahe. Eine Reise durch die Zeit.

INHALT LANG

Gilles Caron verschwand 1970 plötzlich in Kambodscha. Er war kaum 30 Jahre alt, mitten in einer schillernden Karriere als Fotojournalist. Während sechs Jahren war er einer der wichtigsten Zeugen seiner Zeit und berichtete für die grössten Zeitschriften über den Sechstagekrieg, den Mai 68, den Nordirlandkonflikt, den Prager Frühling oder den Vietnamkrieg. 1967 war er, kurz nach deren Gründung, zur legendären Fotoagentur Gamma gestossen.

Als die Regisseurin Mariana Otero das Werk von Gilles Caron entdeckte, erregte ein Foto ihre Aufmerksamkeit, in dem ihre eigene Geschichte widerhallte, das Verschwinden eines geliebten Menschen, und der Bilder hinterlassen hatte, die es zu entschlüsseln galt. Dann tauchte sie in die 100'000 Aufnahmen des Fotoreporters ein, um ihm eine Präsenz zurückzugeben und die Geschichte seines so einzigartigen Blicks zu erzählen. Ein Film für alle, die gerne fotografieren. Und ein Stück Zeitgeschichte, vermittelt über Bilder eines Fotografen, die sich uns einprägten. Eine anregende Suche auch nach der Position des Fotografen und wie er sich bewegt, um am Ende ein ikonografisches Bild zu schiessen.

BIOGRAFIE: MARIANA OTERO

FILMOGRAPHIE

2020 HISTOIRE D'UN REGARD

2017 L'ASSEMBLÉE

2013 À CIEL OUVERT

2010 ENTRE NOS MAINS

2003 HISTOIRE D'UN SECRET

1997 CETTE TÉLÉVISION EST
LA VÔTRE

1994 LA LOI DU COLLÈGE

1991 NON-LIEUX

1963 geboren, begeisterte sie sich nach ihrem Filmstudium am IDHEC für den Dokumentarfilm. Für den Kultursender arte führte sie bei mehreren Filmen Regie, darunter in der Serie *La loi du collè-*

ge, die zur ersten Dokumentarfilmreihe des Senders werden sollte. Zwischen 1995 und 2000 lebte sie in Portugal, wo sie bei *This television is yours* Regie führte. Durch die Enthüllung der Funktionsweise des grössten kommerziellen Fernsehens des Landes, CLC, löste der Film eine grosse Kontroverse aus. Otero kehrte nach Frankreich zurück und wandte sich dem Kino zu, insbesondere mit *Histoire d'un secret*. Dieser Film, der am Ende der Untersuchung eines Familiengeheimnisses steht, enthüllt ein politisches und gesellschaftliches Tabu. Im Jahr 2010 führte sie Regie bei *In Our Hands*, wo sie die Geschichte erzählt, wie Mitarbeiter eine neue Freiheit entdecken, indem sie versuchen, ihr Unternehmen in eine Kooperative umzuwandeln. Der Film wird 2011 für den César für den besten Dokumentarfilm nominiert. Im Jahr 2013 führte sie Regie bei *À ciel ouvert*, einem Film, der es uns ermöglicht, die einzigartige Vision der Welt psychisch und sozial benachteiligter Kinder zu verstehen.



GEDANKEN VON MARIANA OTERO

DER URSPUNG DES FILMS

Eines Tages, als ich die Montage meines Filmes *A ciel ouvert* (2013) beendet hatte, liess mir der Drehbuchautor Jérôme Tonnerre ein Buch zukommen. Es war die Biografie eines Fotografen. Beim Durchblättern entdeckte ich grossartige Aufnahmen, von denen mir einige bekannt vorkamen, seltsamerweise kannte ich aber den Namen desjenigen nicht, der sie gemacht hatte: Gilles Caron. Und dann stiess ich auf die letzten Seiten des Buches. Sie erzählen die Geschichte von Gilles Carons plötzlichem Verschwinden in Kambodscha im Jahr 1970.

Man sieht seine letzten Bilder, kambodschanische Jugendliche, die mit einem Lächeln auf den Lippen die Uniform anziehen, um in den Krieg zu ziehen. Unter diesen Reportagefotos sieht man ein Bild von zwei kleinen Mädchen mit Mützen in einem winterlichen Garten, Marjolaine und Clémentine, seine beiden Töchter. Ich war ergriffen. Wie in einem Spiegel fand ich die Zeichnungen, die meine Mutter Clotilde Vautier kurz vor ihrem Tode im Jahre 1968 von meiner Schwester und mir als Kinder gemacht hatte; auch sie war kaum 30 Jahre alt.

COHN BENDIT 1968

Diese Fotos waren für mich ein Ruf, eine Einladung, um einen Film zu machen. Ich wollte also die Frau und die Töchter von Gilles Caron treffen, um zu sehen, wie sie dieses Verschwinden erlebt hatten, ob Nachforschungen stattgefunden haben und ob sie auf Spuren gestossen sind. Aufgrund unserer langen Gespräche habe ich begriffen, dass es unnütz wäre, nochmals in Kambodscha nach Hinweisen zu suchen, dass ich einen anderen Ansatz für meinen Film nehmen musste.

Die Familie hat dann sehr schnell meinem Vorschlag zugestimmt, mir die 100'000 Fotografien, die Gilles Caron im



Verlauf seiner steilen Karriere gemacht hat, in nummerierter Form zur Verfügung zu stellen. Im Angesicht dieser gigantischen Menge an Bildern, begann ich mich für die Reportage zu interessieren, die von dem berühmten Bild von Daniel Cohn Bendit ausging, das ihn mit einem Polizisten im Jahre 1968 zeigt. Ich wollte den Weg verstehen und rekonstruieren, den Caron an diesem Tag gemacht hat.

In diesem Moment der Recherche hatte ich das Gefühl, über die Schulter des Fotografen zu blicken, und der Wunsch danach, diesen Film zu realisieren, wurde übermächtig. Das Entziffern von Bildern, um durch sie die Anwesenheit der Person, die sie gemacht hat, zu enthüllen, war ein Ansatz, den ich schon im Film über meine Mutter, *Histoire d'un secret* (2003), angewandt hatte. Dieser neue Film, *Histoire d'un regard*, ist aus dem gleichen Wunsch entstanden: einen Künstler aufgrund seiner Bilder, die er hinterlassen hat, wieder leben zu lassen und zwar nur aufgrund dieser.

BLICK AUF DIE FOTOGRAFIE SCHÄRFEN

Ich begann mit der Kennzeichnung des Materials, indem ich alle Kontaktbögen der Reportagen von Gilles Caron sichtete. Dabei wurde mir klar, dass sie nicht in der Reihenfolge der aufgenommenen Bilder angeordnet waren und dass die Nummerierung rein zufällig war. Zur Rekonstruktion der Bewegungen von Gilles Caron und um seinen Blick zu verstehen, war es zunächst notwendig, die Rollen von jeder einzelnen Reportage von Gilles Caron zu ordnen. So fing ich an mit einer langen Untersuchungsarbeit: ich machte mich kundig über alle Ereignisse und die Personen auf den Fotos, ich tauchte ein in die Karten der Städte, die Caron durchquert hatte, oder wenn sich die Städte verändert hatten, suchte ich die ursprünglichen Pläne, ich verglich die Rollen, die zur selben Zeit aber mit verschiedenen Brennweiten gemacht wurden, ich habe mich auf Details konzentriert, die zu wichtigen Hinweisen wurden, Schatten auf dem Boden, ein Fleck auf der Mauer, ein Gegenstand in der Hand einer der Personen. Diese obsessive und beinahe archäologische Arbeit dauerte mehrere Monate. Sie half mir meinen Blick auf die Fotografien zu schärfen und die äusseren wie auch inneren Wege von Gilles Caron zu verstehen. Durch dieses intensive Eintauchen hatte ich das Gefühl an seiner Seite zu sein, es mit ihm nochmals zu durchleben.

DAS SCHREIBEN DES FILMS

Um den Film zu strukturieren und die Schlüsselmomente in der Arbeit und der Reflexion von Gilles Caron herauszuarbeiten, musste ich auf Distanz gehen zu den hunderttausend gesichteten Aufnahmen, zu den Hunderten von Informationen, Analysen und Anekdoten, die sich während meiner mehrmonatigen Forschungsarbeit angesammelt hatten. Was meinen Co-Autor Jérôme Tonnerre und mich während dem Schreiben des Films immer ange-

leitet hatte, war mein Wunsch, den Werdegang der Fotografien zu verstehen: zuerst den physischen Werdegang wie in der Sequenz des berühmten Bildes von Cohn Bendit, wie auch den inneren Werdegang, den im Kopf.

Caron hat nie Fotografie studiert, ist aber trotzdem sehr schnell ein sehr grosser Fotograf geworden. Es waren seine Allgemeinbildung, künstlerisch und politisch, seine physischen Qualitäten, seine 22 Monate im Militärdienst während des Algerienkrieges, die ihn befähigt haben, Konfliktsituationen mit einer solchen Sinnesschärfe und einem solchen Talent aufzunehmen. Aber das, was meiner Meinung nach sein Genie ausmachte, war seine Art die Individuen zu erfassen, den Nachweis ihrer Einzigartigkeit zu erbringen, weit über die Ereignisse hinaus, deren Protagonisten sie sind.

EXTREM STARKE AUSSTRAHLUNGSKRAFT

In seinen Fotos hat es selbst in der dramatischsten Situation immer jemanden mit einem Körper, einem Gesicht, einer Geschichte, die sich nicht auf die Katastrophe beschränken oder die Situation, die sie repräsentiert. Seit seiner ersten Reportage während des Sechstagekrieges macht Gilles Caron Aufnahmen von bemerkenswerter und extrem starker Ausstrahlungskraft. Sie werden sofort in den grossen Magazinen der ganzen Welt publiziert. Aufgrund seines Erfolgs wird Caron schnell an alle wichtigen aktuellen Konfliktherde geschickt und auf diesem Terrain mit den wichtigen Fragen konfrontiert, die eine Fotoreportage in der Praxis auslösen kann. Gilles Caron war kein Theoretiker, und er hatte nicht die Zeit, um ausführlich über seine Erfahrungen zu reden oder zu schreiben. Die Fragen, die er sich stellte, waren da, eingeschrieben in seine Filmrollen im Verlaufe seiner Reportagen.

Um seinen Blick wiederzugeben, musste man aus diesem Grund die Chronologie berücksichtigen. So nah wie möglich an seiner Arbeit und seinen Fotos zu sein, erlaubte es seinen inneren Weg nachzuvollziehen, ohne einen didaktischen Blick einzunehmen. Und gleichzeitig versuchte ich der Erzählung und der Montage die Analyse einzuhauchen, die ich aufgrund der Fotos und der Gefühle, die sie bei mir auslösten, machen konnte. Aber auf meine stillschweigende Art, ganz unauffällig.

ERZÄHLUNG IN ERSTER PERSON

Wie in meinen früheren Filmen ging es mir darum, den anderen zu verstehen, indem ich in seine Art des Schauens eintauchte, seine Art, die Welt zu sehen. Was sich vielleicht im Lauf meiner verschiedenen Arbeiten etwas verändert hat und was immer stärker die Erzählform prägt, ist das Bedürfnis, über die Inszenierung den Blick auf den anderen in den Vordergrund zu stellen. Denn im Kern geht es um dieses Suchen des Ortes, diese Arbeit

am Blick, was mir künstlerisch wie politisch essenziell erscheint, wenn es darum geht, etwas zu teilen.



Das ist auch der Grund, weshalb ich in meinen Filmen seit *Histoire d'un secret* mehr über das Bild als über die Stimme präsent bin. Und es war auch der Ursprung dafür, dass meine eigene Subjektivität und die Suche rund um Caron gegenwärtig sein sollten durch alle Szenen hindurch und durch meine Erzählung. Ich konnte mir ganz einfach keinen Film vorstellen, der meinen eigenen Blick bei der Suche nach dem seinen ausser Acht gelassen hätte. Und sechs Monate Arbeit und der Umgang mit Bildern führten mich natürlich dazu, Gilles Caron direkt anzusprechen und ihn dabei zu duzen.

DIE MONTAGE DER FOTOS

Seit dem Schreiben des Drehbuchs wollte ich, dass die Art, dem Fotografen und seinen Fotos zu begegnen, variierte wie seine Reportagen und die Emotionen, die sie in mir aufkommen liessen. Aus diesem Grund verändern sich die erzählerischen Elemente und die visuellen im Verlauf des Filmes. So habe ich mich beispielsweise dazu entschieden, nach Nordirland zu reisen, um jene zu treffen, die Caron fotografiert hatte. Ich hatte das Gefühl, dass Caron sich bei der Reportage in Derry stärker mit diesem Kampf identifiziert hatte als anderswo.

Nie sonst hat er so viele Fotos aufgenommen in derart kurzer Zeit. Also ging ich, immer

noch mit der Idee, in seine Fusstapfen zu treten, zu denen, denen er sich fünfzig Jahre zuvor anzunähern versucht hatte. Diese formale Freiheit war für mich wesentlich. Meine Cutterin Agnès Bruckert und ich haben uns wechselseitig nur zwei Regeln auferlegt. Die erste, von der wir selten abgewichen sind, bestand darin, die Cadrage des Fotografen zu respektieren. Und die andere war jene, die Fotos nicht einer historischen Illustration und journalistischen Information zu unterwerfen: Die Fotos mussten uns ständig zu Gilles Caron und seinem Blick zurückbringen. Ihre Montage musste eine echte Erzählung schaffen. Meiner Meinung nach war dies der fairste Weg, Carons Fotos zum Leben zu erwecken. In ihnen nahm ich, selbst wenn sie im Zentrum höchst dramatischer Ereignisse entstanden sind, eine erzählerische, romantische und filmische Dimension war, die mich als Filmemacherin offensichtlich berührte.

Übersetzung aus dem Französischen: Monika Schweri

BIOGRAFIE: GILLES CARON 1939 – 1970

- 1939 8. Juli:** Geburt von Gilles Caron in Neuilly-sur-Seine.
- 1949** Internat in Argentière (Haute Savoie).
- 1954** Begegnung mit André Charlemagne Derain, Sohn des fauvistischen Malers an der Englischen Schule von Port-Marly.
- 1957** Studium in Janson de Sailly in Paris.
- 1958** Gilles verbringt ein Jahr mit dem Studium des Journalismus an der Ecole des Hautes Etudes in Paris und reist im Sommer per Anhalter nach Jugoslawien, in die Türkei und nach Indien.
- 1959** Zivile Fallschirmlizenz. 28 Monate Militärdienst, 22 in Algerien. Zwei Monate Gefängnis wegen seiner Weigerung zu kämpfen.
- 1962** Caron beendet seinen Dienst mit dem Verbot, Waffen zu tragen. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich heiratet er Marianne, die er seit seinem 14. Lebensjahr kennt.
- 1963 9. März:** Geburt von Marjolaine.
- 1964** Praktikum bei Patrice Molinard, Werbe- und Modefotograf.
- 1965** Beitritt zur Pariser Agentur für soziale Information Apis. Treffen mit Raymond Depardon, Fotograf der Agentur Dalmas. Dreharbeiten von Alain Resnais' *La guerre est finie*.
- 1966** Gilles Caron auf der Titelseite von France-Soir mit einem Bild von Marcel Leroy-Finville, verurteilt im Zusammenhang mit der Entführung und Ermordung von Ben Barka. Er schliesst sich dem Gründungsteam von Gamma an mit Raymond Depardon, Hubert Henrotte, Jean Monteux und Hugues Vassal.
- 1967** Dreharbeiten *Weekend* von Jean-Luc Godard.
- 5.-10. Juni:** Sechstagekrieg: Gilles zieht mit der israelischen Armee in Jerusalem ein und gelangt bis an den Suezkanal. Seine Bilder in Paris Match machen die Agentur Gamma berühmt.
- November und Dezember:** Gilles ist in Vietnam, insbesondere in Dak To, während einer der härtesten Schlachten (Hügel 875). Begegnet Catherine Leroy, der einzigen Kriegsphotografin hier.
- 8. Dezember:** Geburt von Clementine.
- 1968 Februar:** Dreharbeiten von *Baisers volés*, François Truffaut.
- April:** Gilles Caron berichtet über den Bürgerkrieg in Biafra.
- Mai:** Beginn der Studentenrevolten in Paris, die sich über ganz Frankreich ausbreiten und einen Generalstreik provozieren. Caron berichtet täglich über Studentendemonstrationen in Paris und folgt dem Präsidenten Charles de Gaulle zu

einem offiziellen Besuch in Rumänien zwischen dem 14. und 18. Mai.

Juli: zweite Reise nach Biafra, diesmal mit Raymond Depardon. Aufnahme des Slogans von Pierre Grimblat, Treffen mit Jane Birkin und Serge Gainsbourg.

September: Gilles begibt sich am Vorabend der Olympiade nach Mexiko City.

November: dritter Bericht in Biafra.

1969 August: Bericht über die katholischen Demonstrationen in Londonderry und Belfast in Nordirland. Wenige Tage später reist er zum Jahrestag des Prager Frühlings in die Tschechoslowakei. Paris Match veröffentlicht beide Berichte in einer Ausgabe.

1970 Januar-Februar: Gilles nimmt an einer Expedition im tschadischen Tibesti teil, mit Robert Pledge, Raymond Depardon und Michel Honorin, um über die Rebellion der Toubous gegen die Zentralmacht von Fort Lamy zu berichten. Die vier werden in einen Hinterhalt gelockt und einen Monat lang festgehalten.

April: Gilles Caron reist am Tag nach der Absetzung von Prinz Norodom Sihanouk durch General Lon Nol nach Kambodscha.

5. April: Er verschwindet als Erster von rund 20 Journalisten und Entwicklungshelfern aller Nationalitäten zusammen mit zwei weiteren Franzosen, dem Reporter Guy Hannoteaux und dem Entwicklungshelfer Michel Visot, auf der Route Nr. 1, die Kambodscha mit Vietnam in einer von den Roten Khmer kontrollierten Zone von Pol Pot verbindet. Gilles Caron ist 30 Jahre alt.



VERLEIH

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel. 056 430 12 30
www.trigon-film.org
info@trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Kathrin Kocher
Tel. 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

trigon-film